



nationalen Interessen im Rahmen der Neuordnung der Welt.

Wenn man heute über Land fährt und mit dem Bauern spricht, mit dem Bürger einer Provinzstadt, dem Arbeiter einer Zuckerfabrik oder dem Bewohner einer neuen Siedlung, so wird man beobachten können, daß über ihren Augen ein neuer Glanz liegt. Und das ist viel. Der psychologische Faktor ist für die Ausweitung und Aufzämmung der Kräfte eines Volkes von größter Bedeutung. Der Landmann wird seine Pflicht feierlich führen, die letzte Hölle des Feindes vom Lande reinigen, besseres Saatgut erwerben und moderne Methoden sich zu eignen machen, wenn er weiß, daß der Staat seine frühere Ausbeutung durch Spekulation und politische Intrigen verhindert und für den Abzug seiner Erzeugnisse zu einem Preis sorgt, der ihm ein menschenwürdiges Dasein verbürgt. Das gleiche gilt für den Mann der lassenden Hand, der hinter der Masse steht, der Vater, der seinen Sohn zur Truppe oder Blauen Division einlädt, und die Hausfrau, die tapfere, unermüdliche Seele des spanischen Volkes, wenn sie ihre Kinder anständig kleiden und ernähren kann.

Es wird gearbeitet. Der Spanier kennt und liebt als Südländer nicht die intensive Energieentfaltung, wie sie dem Nordländer Klima und Umgebung vorsehreiben. Aber es wird mehr und forscher gearbeitet als früher. Das sieht man überall. Da entstehen vor Madrid neuzeitliche Fabrikanlagen mit schwulen Häusern für Angestellte und Arbeiter, Musteranlagen, die für ihre vorbildlichen Einrichtungen besonders in sozialer Hinsicht ausgewählt wurden. Töpfer wachsen aus dem Boden, wo der Bürgerstria Trümmerhaufen hinterlassen hatte. Die Ortschaft Zofena an der Straße nach Granada ist ein sprechendes Beispiel für das neue Spanien. Die Wohnsiedlungsfrage ist ein vorwärtsdrückendes Problem, dessen Lösung der Staat, die Provinzen und die Kommunen energisch in die Hand genommen haben.

Auffallend ist weiter der gute Stand der Ernte sowohl in Kastilien als auch in Andalusien, der nicht nur auf die günstige Wetterlage und die rechtzeitigen und genügenden Regenmengen zurückzuführen ist, sondern auch auf eine sorgfältige Betreuung, der man ansieht, daß sie mit Liebe und Planung ausgeführt wurde. Mit Ausnahme der im normalen Wechselbetrieb ruhenden Felder sind brauchbare oder vernachlässigte Acker vor der Bildfläche verschwunden. Im Bürgerkrieg eingegangene Weinländer und Olivenbäume wurden durch neue ersetzt. Ohne ins einzelne gehen zu wollen, die wogenden Weizen- und Roggenfelder, erst grüne Palme, dann, je weiter man nach Süden kommt, goldene Ahren, die schimmernden Reihen der Leinen- und Olivenplantagen, die schon geschulten Ländereien und gewässerten Wiesen und der ganze Reichtum dieses in voller Frühlingsblüte stehenden, unvorstellbar fruchtbaren, von Bewässerungsgräben durchzogenen Andalusien vermittelten den Eindruck eines bedeutenden Fortschrittes der Landwirtschaft, der sich auf die diesjährige Ernährungsfrage vorzüglich auswirken muß.

Spanien nimmt es ernst mit seiner Nahrung. Das ist ein anderes als jene fallende Merkmal seiner Erfahrung. Soldaten auf Weg und Steg. In den Städten wimmelt es von Uniformen, dem Anzug des Heeres und dem Grün der Infanterietruppe. Auch Reglementieren der marokkanischen „Regulares“ in ihrer materiellen Tracht bedauert man. Das „antikriegsführende“ Spanien ist auf alles gefestigt und vorbereitet. Die Kontrolle wird äußerst streng gehandhabt, besonders an der Mittelmeerküste bis über Gibraltar hinaus nach Tarifa, dem südlichsten Punkt Europas. „Militärzone“. Das Verlassen der Straße ist verboten!“ warnen große Schilder. Bewaffnete Wachtposten an allen exponierten Punkten. Was in den das Meer beruhenden Regionen vor sich geht, bleibt ein Geheimnis. Aber das dort nicht nur aufgefordert wird, zeigen die gelegentlichen Schüsse einer vorbereiteten Artillerie, wenn sich ein fliegender Arzte oder Amerikaner über die Dreimeilenzone „verirrt“. Sie mögen nur Warnungsschüsse sein, aber sie förennen die deutsche Sprache des Wehrwillens einer neu geborenen Nation. „Hier wird nicht geholfen“, könnte man das Kapitel überschreiben. Wie gefragt, man sieht wenig selbsterklärend, aber man kaut um so mehr. Die Atmosphäre vibriert, eine eiserne Ruhe liegt in den Mienen der spanischen Elitäre, die nach Gibraltar hinüberschauen. Sie sagen nichts, niemand sagt etwas. Noch ist die Zeit nicht reif.

#### Indische Truppen durch Fieber dezimiert

Schonan, 7. Juni

Aussagen indischer Gefangener bestätigen, daß die britisch-indischen Truppen, abgesehen von den blutigen Verlusten in den Kämpfen an der Durmagonze, große Ausfälle durch Fieber und Malaria haben. Die sanitären Verhältnisse seien deutlich schlecht, vor allem aber hätten die indischen Truppen sehr unter mangelhafter Versorgung gelitten; der Mangel an Nahrung, so lauten überzeugendste Aussagen der indischen Gefangenen von der Durmagonze, habe nicht nur die Kampffähigkeit beeinträchtigt, sondern auch die Anfälligkeit für die Malaria und andere Epidemien erhöht.

#### Kurznachrichten

Armano verließ Bulgarien. Am Montag reiste der Reichsverwaltungsleiter Armano mit seiner Begleitung nach Deutschland zurück.

Ministerpräsident Quisling sprach in Düsseldorf. In Düsseldorf hielt Ministerpräsident Quisling auf einer Veranstaltung von Nasjonal Samling eine Rede, in der er betonte, der Kampf werde bis zum endgültigen Siege fortgesetzt werden.

Nördlicher Grundbesitz in Bulgarien liegt unter staatlicher Verwaltung. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Nation hat die Bodenverwaltung beim Landwirtschaftsministerium den jüdischen Grundbesitz im Lande in Verwaltung genommen.

18 USA-Soldaten bei einem Kraftwagenunfall getötet. Eine Meldung aus Polkville (Tennessee) zufolge starb ein Deeresbläser, der Soldaten zu ihrem Übungsort

## „Künftig nicht mehr Leibeigener der Juden“

Der ukrainische Bauer arbeitet wieder für sich selbst und für Europa

Rowno, 7. Juni

Unter der Überschrift „Großartiger Akt der deutschen Regierung“ — Der Boden wurde Eigentum des Bauern“ schreibt die ukrainische Presse zu der von der deutschen Reichsregierung verhinderten Einführung bürgerlichen Eigentums in der Ukraine u. a.:

„Seit zwei Jahren gibt es keinen Bolschewismus mehr in der Ukraine. Nach 5jähriger Anstrengung durch den Bolschewismus und gewaltsamer Trennung von Europa wurde dieses Land wieder ein Bestandteil Europas, dem es in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung auch angehört. Die bolschewistische Herrschaft in der Ukraine hat unter Vaterland in Not und Elend gestützt. Um den Vaterland zu vernichten, haben die Bolschewisten ein fonderbares jüdisches Mittel angewandt, die Kollektivierung. Durch sie wurde

das reichste landwirtschaftliche Land Europas in das elende umgewandelt. Man hat den Bauern den Boden genommen, den Boden ihrer Ukrainer, auf dem sie mit ihrer Arbeit für sich und Europa Brot erzeugten. Die Bauern wurden dadurch zu hungrigen Proletarien, die in tierischer Art für die Verschwendung der jüdisch-bolschewistischen Vernichtungspläne arbeiten mußten.“

Nach der Befreiung der ukrainischen Bevölkerung vom Bolschewismus hat die deutsche Verwaltung sofort alle Maßnahmen getroffen, um das jüdisch-bolschewistische Erbe zu beseitigen, alle die schrecklichen Wunden zu heilen, die dem Lande geslagen wurden und die Ukraine an Europa anzuschließen. Den ersten Anstoß zur Wiedergeburt des ukrainischen Bauerntums gab die neue Agrarordnung, die vom Reichsminister für die besetzten

Ostgebiete im Februar 1942 verfügt wurde. Die deutsche Civilverwaltung hat imuge der Verwirklichung der neuen Agrarordnung große Erfolge gehabt. Es wurden im ersten Jahr 20.000 Gemeinschaftshäuser — eine Lebensgangsform vom Kolchos zur individuellen

Bodennutzung — in Landbaugenossenschaften umgewandelt. 200.000 ukrainische Bauern, das sind 10 v. H. der Landbevölkerung, wurde

Land zugestellt. Im Laufe dieses Jahres sollen weitere 20 v. H. der Bauern Landzuweisung erhalten.

Vorbei bei der Bekündung der neuen Agrarordnung hat der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete bekanntgegeben, daß das Land wieder Eigentum der Bauern wird. Die Deutschen halten ihr Versprechen. Das wurde am 8. Juni 1943 durch die Declaration der deutschen Reichsregierung bestätigt. Dank der Heldentaten der deutschen Soldaten, die den Bolschewismus aus der Ukraine vertrieben haben und dank der deutschen Verwaltung wird der ukrainische Bauer die Möglichkeit haben, wieder rechtmäßiger Besitzer und Eigentümer des Grund und Bodens seiner Vorfahren zu werden. Er kann wieder für sich selbst und seine Familie, für die Ukraine und damit für Europa arbeiten. Er braucht nicht mehr Leibeigener der Juden zu sein. Dieser Alt der deutschen Reichsregierung wird mit goldenen Lettern in die Geschichte der Ukraine eingetragen werden.“

### Einer rettet ein halbes Hundert

Mutige Tat eines jungen italienischen Seemanns  
Von unserem römischen Korrespondenten

BS. Rom, 7. Juni

Die Geschichte eines jungen italienischen Matrosen, der vor kurzem von einem Einschlag in die Seimat zurückkehrte und der Held einer einzigartigen Rettungstat wurde, hat in der italienischen Öffentlichkeit großen Eindruck gemacht. Der Matrose Ugo Sorrentino, der erst 18 Jahre alt ist, befand sich mit einem italienischen Handels Schiff auf hoher See, als der Dampfer, von zwei Torpedos getroffen, fast sofort in den Fluten versank. Dem Matrosen gelang es, von dem bereits halb gesunkenen Schiff ein Rettungsboot klarzumachen. Er konnte außerdem noch vier seiner Kameraden retten, die einzigen Überlebenden des Dampfers, und begann nun mit Rudernden die Heimfahrt. Mitten in der Nacht stieß das Boot plötzlich auf 40 andere Schiffbrüchige, die mit den Sturzseen kämpften. Der

Matrose zog alle 40 an Bord seines Rettungsbootes, das unter der schweren Last jedoch auf sank. Kurz entschlossen setzte sich der junge Seemann daher an, sprang ins Meer und griff Holzstück an Holzstück an, aus denen er dann ein Floß fertigte. Als auch dieses noch nicht ausreichte, nahm er ein zweites großes Brett zu Hilfe. Zwei Stunden später drang eine schwache Stimme am das Ohr der Schiffbrüchigen, und als sich der Matrose Sorrentino wieder in die Wellen warf, sah er zu seinem größten Erstaunen auf den verloren geglaubten Kapitän seines Dampfers. Ein italienischer Ärger sichtete die Schiffbrüchigen, die schließlich sicher in einen heimatlichen Hafen gebracht werden konnten. Nach nur zwei Tagen Heimurlaub bei seiner jungen Frau schiffte sich der wagemutige Matrose wieder auf einem Handels Schiff ein, das im Kriegsdienst fährt.

### Krasse Jugendausbeutung in den USA.

Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren müssen Nachtarbeit leisten

Fk. Dresden, 7. Juni

Während Nationalsozialismus und Faschismus die Jugend als das kostlichste Gut eines Volkes betrachten und auch im Kriege den Schutz der Kinder ausüben, geht man in England und den Vereinigten Staaten, getreue dem sowjetischen Vorbild, den umgekehrten Weg. Hierüber liegen aus den USA, geradezu erschütternde neue Meldungen vor.

Die jüdisch-plutokratischen Industriellen der USA, greifen in wachsendem Maße auf die Kinderarbeit zurück, um billige Arbeitskräfte zu erhalten. Es ist ihrem politischen Einfluß gelungen, in zahlreichen amerikanischen Einzelstaaten die Genehmigung zum Schutz von Kindern zu durchdringen oder ganz abzuschaffen. Das gilt vor allem für die armen Industriestaaten des Ostens und für Kalifornien. In State New York wird zur Zeit über einen Gesetzauftrag beraten, der die Beschäftigung von Kindern vom 12. Lebensjahr ab in Fabriken und Büros erlaubt. In den Parlamenten von fünf Staaten ist die Aufhebung des Verbots der Nachtarbeit für Jugendliche beantragt worden. Im Staat Massachusetts wurde ein Gesetzentwurf eingereicht, der Kindern von 15 Jahren ab die Arbeit in Vergnügungstablakkements usw. bis Mitternacht gestattet. In Wirklichkeit ist

aber die Industrie bereits in größerem Umfang dazu übergegangen, ungesehene Kinder in ihre Betriebe einzustellen. Wie das zuständige Bundesamt mitteilt, hat die ungesetzliche Beschäftigung von Kindern im Laufe des Jahres 1942 um nicht weniger als 132 v. H. zugenommen. Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren werden auch zur Nachtarbeit herangezogen. Kinder von dem gleichen Alter müssen beispielswise funkenlang in Kühl anlagen arbeiten, und zwar von 8 bis 8 Uhr morgens; anschließend besuchen sie die Schule. Unter diesen Umständen haben die Betriebsansäfte von Kindern in den USA stark zugenommen.

Zugunsten des jüdischen Profits werden die Kinder gewissenlos ruiniert. Europa geht einem sozialen Zeitalter entgegen. Es ist der Stolz des zwanzigsten Jahrhunderts, die Auswüchse des Kapitalismus zu beseitigen und für immer unabhängig zu machen. Wenn die Vereinigten Staaten zu den übelsten Methoden des neunzehnten Jahrhunderts zurückführen und die Kinder-Schulgesetze nach rückwärtigem Revidieren so machen sie damit selbst die Frage auf, wie weit man sie noch als eine Kulturrevolution betrachten kann? Das sie nicht imstande sind, bei der Gestaltung eines neuen Zeitalters irgendeine führende Rolle zu spielen, haben sie erneut bewiesen.

Jüdische Überwachungs-„Organe“. Auf einer Konferenz in den USA hat man die jüdische Rasse als besonders geeignet bezeichnet, die zukünftige Welternährung zu überwachen.

Zeichnung: Becker

Roosevelts Enkel erschießt seinen Freund

Zeichnerbericht unseres Korrespondentes

Stockholm, 7. Juni

Präsident Roosevelts Enkel, William D. Roosevelt, erschoss am Sonntag seinen elfjährigen Freund in der Wohnung seines Vaters, wird aus Philadelphia gemeldet. William D. Roosevelt, der zehnjährige Sohn von Oberstleutnant Elliot Roosevelt, spielte mit der Schußwaffe, die geladen war. Die Waffe ging los, und der Schuß töte den Gefährten auf der Stelle.

### Was sich so tut

„Levy“ in Gold gefaßt

Es mutet uns direkt als eine Erinnerung aus vergangenen Tagen an, wenn wir die Geschichte vom Juden Levy aus Amerika vornehmen, der seine Millionen mit der Herstellung von Marmelade verdiente; denn als die Juden noch bei uns eine Rolle spielen, begnügte man ihrem üblen Protzatum, wo man ging und stand. Meistens hatte diese Protzerei einen sehr realen Hintergrund: Wenn man beispielsweise die „Sarahs“ wie die Pfingststocher mit diversen Silber- und Blaufächerchen, mit Ringen, Armbändern und Halsketten schwarzten Kalibers behängte, mit denen sie herumparadierten, so mußte „Levy“ dies doch alles mit seinem mehr oder minder dunklen Geschäft verdiene haben. Also war seine Tüchtigkeit damit unter Beweis gestellt, und um den Kredit, den man benötigte, um noch größere Geschäfte betreiben zu können, brauchte man sich dann weiter keine Sorgen mehr zu machen. Wahrscheinlich hat sich unser Marmeladenkönig und Kriegsgewinner William Brown-Levy von denselben Ermäßigungen leiten lassen und von den Möglichkeiten einer kostenlosen Gratiskarte, die den Aufwand schon wieder hereinbringt. Der jüdische Marmeladenkönig hat zur Feier seiner goldenen Hochzeit Einladungskarten in Form von Plaketten aus reinem Gold verschickt, auf denen der Text in Emailleschrift angebracht war. Da die Zahl der Gäste 400 betrug, hat er für seine Einladungen acht Kilogramm Gold vermand. Derweilen gibt es noch immer Millionen von Hungernden in USA. Was soll man mehr dazu sagen; Nioga und Geschwark sind halt keine jüdischen Erfindungen.

Der Großherzog erhielt während seines Besuchs aus dem Kaiserreich 240 RM (sehr selten 250 RM) durch die Post bezahlt. Bei der Rückreise 1938 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1939 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1940 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1941 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1942 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1943 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1944 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1945 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1946 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1947 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1948 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1949 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1950 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1951 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1952 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1953 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1954 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1955 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1956 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1957 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1958 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1959 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1960 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1961 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1962 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1963 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1964 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1965 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1966 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1967 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1968 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1969 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1970 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1971 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1972 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1973 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1974 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1975 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1976 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1977 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1978 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1979 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1980 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1981 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1982 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1983 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1984 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1985 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1986 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1987 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1988 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1989 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1990 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1991 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1992 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1993 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1994 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1995 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1996 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1997 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1998 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 1999 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 2000 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 2001 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 2002 bezahlte er 240 RM (selten 250 RM). Bei der Rückreise 2003 bezahlte er 240 RM (selten 25

# Unternehmen Kugelblitz

**Die Aufgabe des Unteroffiziers Bergmann — Wie der Obergefreite das Deutsche Kreuz in Gold erhielt\*)**

Von Kriegsberichter Dr. Joachim Fischer

16.10 Uhr.  
Die Sowjets setzen wieder an. Sehr geschickt. Sie wollen Bergmanns Insel umgehen. Aber schneller noch macht er den Gürtel eng — seine Maschinengewehre sind schnell umgesetzt, und ehe die Sowjets begriffen haben, knattert ihnen von links in die braune Schnauze ein glühender Wirbel.

16.40 Uhr.

Bergmann fragt beim Kommandeur an. Er hat zu bleiben. Munition reicht noch. Keine Ausfälle. 16.45 Uhr brechen die Bolschewisten von drei Seiten brüllend und schreiend gegen Bergmanns Insel vor. Sofort setzt das deutsche Feuer ein. Grausame Ernte wird gemäht.

17.20 Uhr kommt das Stichwort „Kugelblitz“. Es ist soweit. Bergmann hat sich jetzt vom Feinde zu lösen. Es geht sehr schnell. Die letzte Munition wird verfeuert. Nichts bleibt zurück. Sogar eine Zelthahn, die einer hat liegen lassen, nimmt er auf. Die Pioniere legen die Minen — sie sind vorbereitet — aus. Der Rückweg ist gesichert. Die feindliche Artillerie feuert nicht —

sie kann sich nicht einschalten; denn sonst träge sie die eigenen Infanteristen. Bergmann hat nur noch die vier Pioniere bei sich. Langsam folgt er seinen nun schon plausibel angesezten Gruppen. Die Bolschewisten folgen zögernd. Bergmann hält sich dicht am Gegner — manchmal ist der Abstand nicht mehr als hundert Meter. Wieder krachen die Minen. Wieder erfüllen sie ihre Aufgabe.

In einem Birkenwaldchen bleibt der Gegner liegen. Er folgt nicht mehr. Er schießt nicht mehr. Zwei sowjetische Schlachtflieger preschen über sie hin. Erkennen sie nicht. Erschreckt aber hat Bergmann mit seinen Soldaten sich dicht an den Boden gepreßt. 18.50 Uhr beschließt Bergmann, nicht mehr zu warten. Er lädt seinen Soldaten die Munition noch auf, die in dieser Stellung vorbereitet war. Schickt die Grenadiere einzeln zurück. 19.05 Uhr bricht er als Letzter nun auf. 19.15 Uhr erreichen sie die deutsche HKL. Bergmann meldet sich zurück. Der Kommandeur, neben ihm steht der Kompaniechef, begrüßt ihn — „gut gemacht, Bergmann“.

## Ein Mann und zehn Panzer

4.

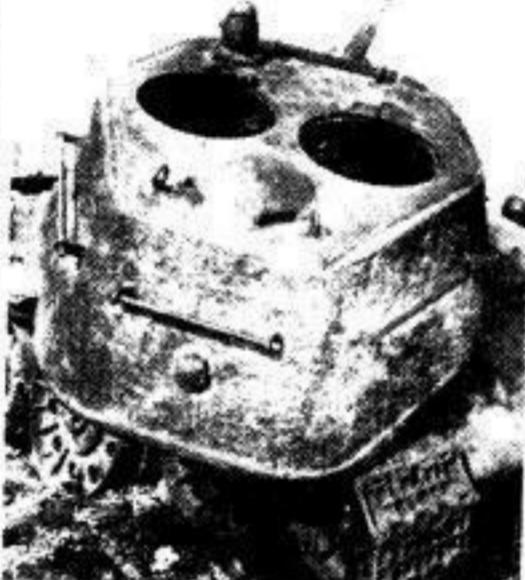
Der Obergefreite rannte, als ihn Unteroffizier Bergmann um 13 Uhr mit der Meldung des beginnenden Angriffs der Sowjets mit zwei Bataillonen und entsprechend schweren Waffen loschickte, schnell aus der Bergmannschen Insel heraus. Er kannte den Weg und er wollte aus dem Bereich der feindlichen Granatwerfer heraus. Denn dreimal schon in diesem Ostkrieg hatten ihn Splitter aus diesen Teufelsrohren erwischt. Ihm wurde heiß. Der Schweiß rann ihm in den Kragen der Feldbluse. Im Laufen öffnete er den oberen Knopf. Mit der Hand wischte er die Fauchte vom Gesicht. Sein Denken war ausgeschaltet. Er sah nur den schmalen Pfad, wohlwissend, daß er mitten durch ein Minenfeld mußte.

Die Massierung der Erfahrung langer Ostkriegszeit hatte den Obergefreiten mit jenen hellwachen Sinnen ausgestattet, die in diesen Landstrichen allein das Leben erhalten — spüren können, wenn Minen liegen, ahnen können, wohin Granaten schlagen, erkennen können, welche Kaliber gefährlich werden, wissen, welche Tiefflieger treffen und welche nicht — vor allem aber: sehen können, welcher Panzer Tod bringt.

### Eiskalten Herzens lag er im Graben

Ein kleiner Hügel zwang ihn zum Schritt — da rauschte es heran. Er warf sich zu Boden — Einschlag, zwanzig Schritte seitlich. Wenige Sekunden kamen neue Einschläge nach — der Obergefreite erschrak: das waren deutsche Granaten. Wieso? Verdamm nochmal, war er falsch gelauft? Er lauschte, deutsches Geschützfeuer — Abschüsse deutscher Pak — er wartete zwei Minuten — die Einschläge lagen nun weitab. Vorsichtig robbte er an den Hügelrand — er war recht gelaufen, ein kurzer Blick in die Runde bestätigte ihm diese Erkenntnis. Das deutsche Feuer jedoch wandte sich gegen zehn — wie er schnell durchzählte — sowjetische Panzerwagen vom Typ T 34, die parallel zu seinem Wege gegen die deutsche, neue HKL standen — einer fuhr seitlich ausschreitend quer zur deutschen Front: da auch schon sah der Obergefreite es drüben aufblitzen, und vor sich, zwischen der deutschen Pak und ihm selbst, auf der Visierlinie seiner Augen in das deutsche Pak-Rohr, traf die Granate den T 34. Der Turm flog herunter — püssend stieg die vom schwarzen Rauch besäumte Flamme empor. Wie Kutter vor dem Winde schwankten die anderen neun Wagen ein und strebten nun schräg vor den Augen des

Obergefreiten auf die HKL zu, eigenartigerweise von keiner Infanterie begleitet. Der Obergefreite suchte — die deutschen MG-Sperren hielten die Sowjets nieder — lediglich die Panzer waren vorgekommen. Dem deutschen panzerbrechenden



Einem grinsenden Totenschädel gleich liegt der zerborstene Feindpanzer am Wegrand

Auf: Weltbild

Abwehrfeuer war es inzwischen gelungen, einen zweiten Panzer in Brand zu schießen. Ein Dritter mußte Raupenschaden haben — denn er drehte sich fortlaufend auf der linken Raupe im Kreise. Nicht weniger als hundertzwanzig Meter von diesem lag der Obergefreite, eiskalten Herzens, in einem Graben — er lauerte — er hätte nicht zu sagen gewußt, was er eigentlich wollte. Aber er wartete. Der im Kreise fahrende Panzer hielt — die Luken öffneten sich — zwei Männer sprangen heraus — warfen sich zu Boden und krochen an den defekten Raupe heran. Der Obergefreite erhob sich und schob sich den niederen Graben entlang. Über sich den Feuerwirbel tosenden deutschen Abwehrfeuers, das ihn jeden Bruchteil einer Zeiteinheit niederwerfen konnte. Bis auf zwanzig Meter war der Obergefreite an den Panzer heran. Da richtete er sich auf — sie mußten ihn drüben, zweihundert Meter von der

deutschen Linie stehen sehen — er hob die Maschinenpistole, als gelte es einen sicheren Schuß auf dem Schießstand — drückte ab: der Feuerstoß warf die beiden Bolschewisten, die halb augerichtet mit Werkzeug an der Raupe arbeiteten, nieder — ein Bolschewist schaute aus dem Turm — auch ihn traf der Obergefreite. Auch der sackte zusammen. Der Deutsche aber lag wieder flach im Graben. Ein berstender Schlag warf ihn kurz hoch und preßte ihn fest gegen den morastigen Grabenrand. Er hob wenig später den Kopf — zwei der links ausgesuchten Panzer hatten zurückfahren wollen — einer war getroffen, vielleicht dreißig Meter von ihm, und brannte. Einen der Bolschewisten, der an ihm vorbeirennend einen der anderen Wagen erreichen wollte, schoß er auf kürzeste Entfernung zusammen. Der andere Kampfwagen preschte in schneller Fahrt, den Schutz der schwarzen Wolke gewinnend nach rückwärts — eine schreiende Stimme vergurgelte in den lodernenden Flammen, als der Obergefreite gegen die deutsche HKL lief — „nicht schießen“ brüllte er, schreiend, winkend rannte er, die Maschinenpistole schwang.

„Gott sei Dank ...“ Das hätte schief gehen können. Dann richtete er sich auf, lehnte an der Grabenwand, langsam wieder Atem gewinnend. „Mensch, da war aber alles dran.“ Er startete über die Deckung — vier Panzer standen vor dem Abschnitt, zwei brannten noch, aus dem ersten stieg nur noch leiser gekräuselter Rauch. Der Vierte aber stand intakt.

Der Chef und ein paar Männer der Kompanie begleiteten ihn bis zu dem T 34 — da lagen die zwei, die an der Kette gearbeitet hatten. Sie mußten sofort tot gewesen sein. Der Kommandant hatte Kopfschuß, der Fahrer war geflohen. Einer der Grenadiere kletterte in den Wagen — schon brummte der Motor: „Mensch, der ist noch in Ordnung!“

Der Obergefreite aber hastete wieder zurück zum Unteroffizier Bergmann.

### Anerkennung des Kommandeurs

17.10 Uhr.

Der Obergefreite kommt wieder zurück. Vier Stunden hat er für den Weg gebraucht. Mein Gott, wie die Zeit schnell laufen konnte. Dann geht es zurück. Der Obergefreite weiß den Weg so gut, wie keiner. Wie er dem Unteroffizier zwischendurch kurz berichtet, was war, findet er doch den Zusammenhang manchmal nicht mehr. Er erzählt dann nur noch, wie er in die deutschen Stellungen zurückgerannt sei.

Bis er sieht, daß sie „seinen“ Panzer schon weggeschafft haben. Der Feind schießt vereinzelt Störungsfeuer, unsicher und ohne Feuerleitung.

Abends aber, als sie bereits gegessen haben und die Dämmerung hereinlief, muß er den Chef zum Kommandeur begleiten. Lobende Worte der Anerkennung hört er, er ist ein wenig ratlos. Aber er nimmt die Zigaretten und den Schnaps, den die Offiziere auf sein Wohl trinken. Da der Obergefreite ein bewährter Soldat ist, die Eisernen Kreuze schon lange trägt, dankt ihm der Händedruck des Kommandeurens sehr viel.

Tage darauf erhält er das Deutsche Kreuz in Gold. Diesen Abend jedoch hockt er in der Kolossalsscheune, an die Wand gelehnt und schildert den Kameraden, wie es war, jetzt wieder jeder Sekunde gewiß, so wie es sich erregend abgespielt hat, beachtlichste Episode im Unternehmens Kugelblitz.

Vier Menschen, vier Soldaten, vier Herzen, vier Erleben — ein Unternehmen, eine Gemeinsamkeit, ein kraftvolles Erkennen des gegenwärtigen soldatischen Lebens.

\*) Vgl. unsere Ausgaben vom 3. und 5. Juni.

## Appell der Rüstung



1) Weltbild 2) Siehe (EBZ.) 3) Siebz.

## Mi-up den Tiger

ROMAN VON TONI ATTENBERGER

Viet war mit einem Sprung auf den Beinen und kletterte, flink wie ein Affe, auf den Baum. Die Herde stob in panischen Schreden auseinander, doch mit ein paar weitgreifenden Sägen war der Tiger beim legten der Tiere, einem halbjährigen Kind, angekommen und saß ihm an der Kehle. Ein hämmerlicher Todesschrei, das Krachen zerfressener Halswirbel, dann war der kurze Kampf zu Ende. Breitbeinig stand der Tiger über seiner Beute und auge zu dem Baum hin, auf dem die beiden Männer saßen.

Länger als eine Minute stand er unbeweglich, lauschend, keinen Augenblick ließ er den Baum aus den Augen. Dann schritt er langsam darauf zu, nach jedem Schritt vorsichtig und witternd. Aber die beiden Männer waren zu hoch vom Boden entfernt, ihre Bitterung traf nicht hinunter zu dem vorsichtigen Tier. So platt wie möglich drückten sie sich auf die dichten Nester der Sumpfschnecke und wurden im faulen Zweigel selbst für die scharfen Tieraugen unsichtbar.

Endlich schwieß sich der Tiger überzeugt zu haben, daß keine Gefahr für ihn vorhanden war, und kehrte zu dem gerissenen Kind zurück. Noch einmal blickte er zu dem Baum hin, dann schlug er den Hang in das Genick des toten Tieres und schleifte es mit ungemeiner Kraft in den Schatten um die Hügel hinein. Mehr als fünfhundert Meter schien er seine Beute zu verschleppen, denn lange hörten die Männer auf dem Baum das schleifende Geräusch. Endlich wurde es still.

„Ruhet“, flüsterte Viet Sigi zu, „schnell und leise fort.“

Nach glitten die beiden Männer vom Baum herunter und eilten leise und vorsichtig dem Dorf zu.

„Das ist er, der Rani, der Hundertpfund-Tiger, und jetzt gehört er mir“, sagte Viet, als sie am Dorf angekommen waren.

IV.

Am nächsten Tag schon ging Viet an die Herstellung der Falle, in der er Rani fangen wollte. Da der gläubende Hase, im grellen Tageslicht, weil er ganz sicher sein konnte, daß der Tiger, weit entfernt von dem Schauspiel seines nächtlichen Raubuges, irgendwo im Schatten des Dschungellichts seinen Blutrausch auslöste, erschien er mit einer hundertförmigen Schar am Weideplatz. Alle Männer und viele Frauen des Dorfes hatte er herangeholt, mitzuhelfen, um im schnellsten Tempo die Fallgrube zu bauen. Denn gerade auf die Schnelligkeit kam es hier an. Am Abend mußte alles fertig sein.

Zwei acht Meter lange Gräben ließ er ziehen, drei Meter breit und vier Meter tief. Zwanzig Männer hoben die Erde aus an jedem Graben und vierzig Hände trugen sie fort, weit weg und verstreuten sie im Gebüsch. Nichts durfte in der Nähe der Fanggruben Menschenwerk verraten.

Im nächsten Schweigen mußte die Arbeit gelohen, und das war beinahe das Schwierigste dabei, den Deutschen, die keine Arbeit ohne Kraft und Färm machen konnten, den Mund stillzuhalten. Aber Viet verstand sein Handwerk.

Im Dorf hatte er seine Schar um sich versammelt und ihnen eine Rede gehalten, die in der Hauptstraße aus der Drohung bestand, jeden, der auch nur einen Fuss von sich gäbe, eigenhändig in die Fanggrube als Fischspeise für die Tochter der Hölle, den Tiger, zu werfen. Das wirkte, und lautlos vollzog sich die Arbeit.

Um zwei Uhr mittags waren die Gruben ausgehoben. Nun ließ er fingerdick Bambusstangen herbeischaffen und über die Öffnung der Gruben legen. Darauf wurden die sorg-

fältig abgestochenen Rosentüpfel gelegt, und um vier Uhr konnte er seine Arbeitshor entlassen.

Er und Sigi blieben allein zurück. Sorgfältig prüften sie, ob auch nichts, kein unnatürlich stehender Grashalm oder auffällige Astnarbe, die Menschenhand verrät. Eigenhändig breitete Viet trocken und frischen Geblüm über sein Werk, als wenn noch vor Kurzem hier freudliche Kinder geweidet hätten. Sigi bewunderte den Mann — der dachte an alles!

Ein Kalb wurde zwischen den beiden Gruben angepflückt und die Herde Amurabs zehn Meter davon entfernt aufgetrieben. Dann begaben Viet und Sigi wieder ihre Plätze unter dem Baum.

Vier Tage mußten sie warten und jeden Abend die Herde erfolglos beitreiben. Erst am fünften Tag ließ sich Rani wieder sehen. Den ganzen Tag über hatte sie in einer der fühligen Schluchten gelegen und die Sonnenhitze, die draußen auf den Hängen lag, verdeckt. Als das große Licht am Verhinken war, hatte sie sich erhoben und an einem Bergquell ihren Durst gestillt.

In einem sonderbaren Zustand befand sich Rani. Immer hatte sie Durst und immer Hunger, mehr als sonst. Es war ihr, als wenn etwas in ihr mitzähle, ihr die Kräfte nahm. Viet leidet als sonst ermüdet sie, und die langen Raubzüge nach der Steppe, auf der die Wildtiere weideten, wurden ihr beschwerlich.

Tatnag trieb sie sich gerne hier herum, wo die dummen Fanghörnigen weideten, die kleine Nasen hatten und es nicht merkten, wenn sie kam. Die beinahe warteten, bis sie ihnen auf das Genick sprang!

Der fette Braten, den sie sich erst kurz von unten geholt, hatte ja ganz gut vorgehalten. Aber jetzt war nichts mehr von ihm vorhanden. Was sie übrig gelassen, das hatten sich die ekelhaften Fanghähne genommen. Zeit war es, sich nach neuem Fress zu umsehen.

Langsam ging Rani den Hang hinunter.

Die immer länger werdenden Schatten der

Bergspitzen wanderten mit ihr. Und so blieb Rani immer im Dunkeln und stand deshalb wieder unvermieden und überraschend auf dem Hügel. Wieder fand sie ihr schaurliches Gebrüll auf die Herde herunter. Jodie damit die Tiere in wilde Flucht.

Rut eines der Fanghörnigen blieb stehen, wie in tödlichem Schrecken erstarri. Rani saute zum Sprung an — flog in weitem Bogen vom Hügel auf das Jungtier zu — und fuhrte, wie der Boden unter ihr nachgab und sie in ein Tiefes, Unheimliches versank. Präzise und frischend brach es über sie herein. Erde und Grasboden fielen auf sie, und ätzend vor Angst lag sie am Boden der Grube.

Doch schnell erholt sie sich von dem Schrecken und versucht, wieder aus dem Loch herauszukommen — aber nirgends ein Anhalt, um daran hochzuklettern, nirgends ein Ausweg. Nach springen konnte sie nicht, sie hatte keinen Anlauf, keinen Abprung.

Fanglam begriß sie das Gefährliche ihrer Page, eine stinkende Nut erfüllte sie und töte sich in furchtbarem dumpfen Brüllen aus. Und nun sah sie noch etwas, daß ihre Nut zur Mauer steigerte.

Über den Rand der Grube beugten sich die Gesellen zweier Weißgesichter. Aufbrüllend sprang sie immer wieder an den grauen Wänden hoch, bis ihr die Kräfte schwanden und sie regungslos, zitternd, am Boden der Grube lag. Viet und Sigi erhoben sich vom Grasrand, und jetzt sagte Viet etwas, das ihm für die Achtung Sigs nahm:

„Jetzt hab' ich ihr und die hundert Pfund auch.“ Handreichend und aufreiden lagte Viet das.

Auf Wochen später gab Mollenhauer den Befehl zum Abbruch des Lagers. Der Zweck der Expedition war erreicht, eine große Anzahl gefangener Jungtiere füllten die Transportfäuste. Voran führte aufreiden Stein mit dem Erfolg seiner Fangkolonne.

(Fortsetzung folgt.)

**Gauhauptstadt Dresden****Bauerntum — Lebensbrunnen unseres Volkes****Sehnsucht der Lumpen**

„O, wie sein war ich vor Jahren,  
Schmückte eine junge Frau.  
Bin mit ihr spazier't gesahren,  
Blätter stola' mich wie ein Blau.  
Doch sie hat mich längst vergessen,  
Weil ich nun verschissen bin.  
Was sie freudig einst beschen,  
Siegt jetzt ohne Awek und Sinn  
In der Trühe neben Schwester.  
Unter Strümplchen, Blumen, Häckchen,  
Eine Zukunft „„, nur von gestern,  
Ein gekrümmtes, unylos Päckchen.  
Lumpen nennt man uns verächtlich,  
Doch nicht länger woll'n wir's sein.  
Unser Wert ist noch beträchtlich.  
Stampft man uns zusammen ein.  
Steht uns frei aus dumpfer Enge!  
Tragt uns zu den Sammlern hin!  
Aus viel Wenig wird die Menge.  
Und das hat dann wieder Sinn.  
Lumpen bleiben ist ein Schach.  
Welt uns zu Soldaten tu!  
Dann vollendet sich erst weise  
Unter Toteinsatz im Kreise.“

**Kameradschaftsnachmittag im DRK.**

Ein großer fröhlicher Kreis von Frauen und Männern in der ländlichen Tracht des Deutschen Roten Kreuzes hatte sich im kleinen Saal des Belvedere zusammengefunden. Erste Kärtze der Staatsoper, die Kammermusiker Bruno Quauer, Arthur Gehauer, Paul Hammer, Heinz Sommer als Streichorchester, Helmut Hiebel (Trompete) und Friedl Hartel (Tubaphon) — sowie Alexander Domatjewitsch und Klavir vom Theater des Volkes spielten auf einem Kameradschaftsnachmittag vor Hörerinnen der Kameradschaft im Dresden 2 fröhliche Stücke von Händel, Mozart und Tschingling. Konzertleiterin Alte Bräutigam, weisser Sopran erfreute mit Arias aus „Agnes von Hochzeit“ und dem „Barber von Sevilla“. Herausfordernd bestellte auch dem Solistinzwanziger Gerda Schmid und Heinz Pfeiffer vor der Staatsoper bei Tonhalle und Zartheit buntbemalten Blumenwellen, Polkafox und zwar keine Urfunde, sondern über deren Zaung. Diese Urfahrdung läßt das Reichsgericht, um die widerrechtliche Benutzung abzuschließen.

**Rathausmarkt** genannte Urfundung. Reitmarsch und zwar keine Urfunde, sondern über deren Zaung. Diese Urfahrdung läßt das Reichsgericht, um die widerrechtliche Benutzung abzuschließen.

**Heimatlicher Brink an die Front.** Der M. folgte der „Zehnepol“, die inzwischen den Weg an die Front angekommen hat und wieder eine Käule unterhalten und beliebten Stoffen enthält, hat Münzmeier und Reichsminister Wünschmann einen Brief von großer gründlicher Wichtigkeit für die Herstellung gewidmet.

**PARTEIAMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN**

An die Gruppen des Kreises Dresden. Aufbereitungsbogen für jede vier Stück können ab Freitag früh in der Kreisleitung in Empfang genommen werden. Kreisorganisationamt.

**Mädchen, komm zum Frauenhilfsdienst**

Archiv

1938 wurde der Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege geschaffen. Er hat sich in diesen fünf Jahren als wertvolle Hilfe in der gefürchteten und pflegelosen Bevölkerung unseres Volkes erwiesen. Da der Mangel an Nachköpfen nicht nachgelassen hat, kommt ihrer Unterstützung durch die Frauenhilfsdienstmädel nach wie vor besondere Bedeutung zu. Im Bau Sachsen konnten bisher rund 1100 Frauenhilfsdienstmädel in Krankenhäusern, Lazaretten und Sanitärsheimen, in Kindergärten und Hei-

men, in Gemeindestationen und sonstigen Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt besonders auf dem Lande zur Entlastung der Volkspflegerinnen und Gemeindeschwestern eingesetzt werden.

Auch im Kreis Dresden sind viele Frauenhilfsdienstmädel im Einsatz und immer neue werden gebraucht, um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden. Neben alles unterrichtet die Kreisfrauenratsleitung, Johanna-Georgen-Allee 16, II.

Pirna. Mutter mit drei Söhnen auf Urlaub. Sie ist heute heimisch in der Familie des Einwohners J. Jährling im Stadtteil Coswig. Jährling ist Hauptfeldwebel im Ober- und weiß mit seinen drei Söhnen, von denen einer ebenfalls bei der Wehrmacht, die anderen bei der Marine sind, gegenwärtig auf Urlaub in der Heimat.

Plauen. Hohe Auszeichnung. Das Deutsche Kreuz in Gold wurde dem Feldwebel Willi Kurt Schäfer verliehen. Er ist von Beruf Dampfheizungsmeister.

**Abschluß der Schumann-Tage**

Die Dresdner Philharmoniker unter Abendroth

Ten musikalischen Höhepunkt und zugleich feierlichen Auftakt der zweitwöchigen Musiktage brachte das Orchester der Dresdner Philharmoniker unter Leitung des Gewandhauskapellmeisters Professor Hermann Abendroth. Gerade weil man in Zwiedau mit einheitlichen Kräften vorzüglich und gehaltvoll musizierte und man darum durchaus nicht alles kritiklos bewunderte, was von ausswärts kommt, wußte man die Leistungen eines herausragenden Orchesters und die Impulse, die von einer berühmten Dirigentenpersönlichkeit ausgehen, voll und ganz zu würdigen.

Es war durchaus im Sinne Robert

Schumanns, des genialen Entdeckers und Förderers jungen Schaffens, das Konzert mit einem Meister der Begrenzung zu beginnen.

Das "Mor-Trafo" Konzert für Orchester Werk 32 hat bereits seinen festen Platz unter den zeitgenössischen Werken inne. Es ist modern im breiten Sinne, von einer schwungvollen Eleganz, hat starke melodische Eigenwerte und ist glänzend instrumentiert. Abendroth rief es ganz prächtig an; impulsiv, musikalisch, überaus klar in der Virtuosität, im langsamem Satz voll befehlender Ausdruck. Die Philharmoniker spielten virtuos. Ebenso entfalteten sie all ihre Gaben in der rheinischen Sinfonie Nr. 4 von Schumann, die der Dirigent in geschlossener Linie feurig und federnd, mit edlem Schwung und leuchtendem Glanz aufbaute. Zwischen spielt Erik Theodor Bergs tie-



Schumann-Preisträger Wolfgang Boetticher

Privat Aufnahme

poetisch und beglückend klar des Meisters unsterbliches Klavierkonzert, von Abendroth und den Philharmonikern ungewöhnlich feinempfunden begleitet. Der Jubel war an diesem Abend groß.

Die Zwiedauer Schumann-Tage sind vorüber. Schon heute sind sie über eine rein örtliche Bedeutung weit hinausgewachsen. Daher und die Deutsche Robert-Schumann-Gesellschaft in Zukunft ein noch gewichtigeres Wort im deutschen Kulturbereich werden mitzusprechen haben, dafür sorgen die großzügige Schirmherrschaft unseres Gauleiters Martin Wuttichmann und die oft bewährte Tatkräftigkeit des Zwiedauer Oberbürgermeisters Erhard Post.

Kurt von Radolf

Dresdner Schiller-Woche 20. bis 27. Juni

Die vor einiger Zeit angekündigte Schiller-Woche des Städtischen Schauspielhauses Dresden findet unter dem Motto „Der junge Schiller“ in den Tagen vom 20. bis 27. Juni statt. Sie beginnt am Sonntag, 20. Juni, mit einer Morgenveranstaltung, bei der der bekannte Schiller-Dichter Dr. Reinhard Huchwald spricht; abends folgt eine Vorstellung des „Räuber“. Am 21. Juni wird die „Verherrigung des Heros in Henn“, am 22. „Sabbat und Liebe“ und am 23. „Don Carlos“ gegeben. Wiederholungen dieser Werke finden vom 24. bis 27. Juni statt. „Die Räuber“ am 24. in geschlossener Vorstellung. Mit einer Morgenveranstaltung am 27. Juni wird die Rolle des jungen Schiller, dargestellt von Paul Hößmann, Herta Altingenberg und Gottlob Hößmann von Emselburg und „Don Carlos“ am Abend klängt die Woche aus.

— **De-Luxo-Uraufführung.** Das Stadttheater Görlitz, das in der vorigen Spielzeit Victor de Goyas Komödie „Fischerkate“ in eine Feindschafts-Uraufführung, bereitet eine Uraufführung des gleichen Autors vor, nämlich die „leidliche Geschichte“ „Moxtram ist kein schlechter Kerl“, die am 1. Juli unter der Spielleitung von Dr. Heinrich Bildhagen gezeigt werden wird.

— **Theater des Volkes.** Am 26. Singlauf „Reitkonzert aus Wien“ wird von der nächsten Aufführung an Rudolf die Rolle des Lesselskow-Damelemauer und Mag. Jähnig die Rolle des Cornelius.

**Schreinerwerkstatt auf Rädern****Düsseldorf, 7. Juni**

Die Düsseldorf hat erstmals eine fabrikare Schreinerwerkstatt auf Rädern aufgenommen. Diese Reparaturwerkstatt auf Rädern führt alles Handwerkzeug und auch alle Materialien, deren der Handwerker bedarf, im Wagen mit. Wie groß bei dem Mangel an Handwerkern der Zeitgewinn ist und wieviel unzählige Wege werden müssen, um bestens aus der Tafelache hervor, das nach einem Bombenangriff, noch während die Trümmer eines Hauses befestigt wurden, der Wagen vor dem Nebenhaus vorfuhr und die Handwerker ihre Arbeit an beschädigten Türen und Fensterrahmen beginnen könnten.

**Die Urkunden zum Ritterkreuz****Mühlhausen (Thür.), 7. Juni**

Ein einzigartiges Jubiläum wurde in Mühlhausen begangen. Das 75jährige Bestehen der Firma Carl Wildbrett, Fabrik für echtes Hautvergament, erinnert daran, daß hier die einzige in Deutschland bestehende Veramentverarbeitungsstätte betrieben wird. Seit 1941 werden in diesem Unternehmen alle Urkunden für die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz und des Eichenlaubes zum Ritterkreuz hergestellt. Auch das 1937 dem Führer überreichte, von sieben Münzen auf Pergament geschriebene Buch „Mein Kampf“ wurde hier im Auftrag des Deutschen Beamtenbundes hergestellt.

**Hinkelwettstreit im Harz.** Der Hinkelwettstreit, der wie alljährlich auch in diesem Jahr im Harz ausgetragen wird, verkörperlt altes Harzer Brauchtum. Traditionsgemäß wird dieser Vogelwettstreit auf dem „Kampholz“ am Waldschlößchen im Lustort Bennedenstein veranstaltet. Im Anschluß daran werden an den althergebrachten Feuerstellen die Pfingstfeuer entzündet.

**Erdbebenränder an der Burg Hohenzollern.** Die Burg Hohenzollern hat, wie jetzt erst bekannt wird, beim Erdbeben am 28. Mai stark gelitten. An vielen Türen und Türrahmen sind Risse im Mauerwerk entstanden, besonders in Mauerböschungen gezogen sind der Wachturm, der Michaelissturm und der Turm der evangelischen Kapelle.

**Die ersten blühenden Trauben.** In der Gemütsort Notenberg an der Mosel wurden die ersten blühenden Trauben festgestellt, eine Erstcheinung, die seit Generationen nicht festgestellt worden war.



wird aus der Mücke ein Elefant, wenn jede Haushaltung die entbehrlichen Altpinnstoffe, Altkleider, Mäntel, Anzüge und Wäschestücke sowie die alten Schuhe und Stiefel zur Annahmestelle bringt. Die Millionen kleinen Spenden bilden eine neue Rohstoffreserve, die den Kämpfern an der Front und den Rüstungsfabriken eine ausreichende Versorgung mit Ausrüstungsgegenständen, Arbeitskleidung und Arbeitsschuhwerk ermöglicht. So hilft die Heimat durch ihre Spenden zur

**Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943****VOM 23. MAI BIS 12. JUNI**

DER REICHSSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALERFASSUNG DER NSDAP BERLIN/WF

berlin, seiner allzu empfindlichen Natur, und seiner verwegenen Phantasie hören wir. W. Möbius erzählt, helfen beim Dichten und Denken mit. Z. Müller mittet Ihnen in die heimische Röder-Konditorei mit all ihrer Viehherde und ihrer Weinherrlichkeit zwischen Rah und Kern. R. W. Möbius kann Ihnen diese Erlebnisse nur in das Verhältnis Hölzerling zu Schiller, der ihm die hellste Hand reichte und wieder entzog. A. v. Hollingroth bringt ein mit seinem menschlichen Verbleben in „Hölzerlings-Wahnun“ den er in seiner Idiotischen Verletzung deutlich und deutet. Verte Hölzerling handeln dagegen, Worte voll Schlagkraft und Feindschaft, die die Hartigkeit dieses im Mofat entnommenen Lebensbildes verlebten.

Am Vorabend gab 1. Bürgermeister Holz im Deutschen Sprachverein eine interessante Analyse von Hölzerling „Hyperion“. Er untersagte die Preisbelohnung des Romans einer fiktiven Betrugung und drohte die Ideellen Schall und die ethische Absicht der Dichtung auf schärfst unmöglichen Formeln. Die Hofschrift Hölzerling, um den „Götter und Tiere neu“ lämpfen, wurden klar widergespielt. Ein Wunschkram nach der Güte des Lebens, nach dem Ideal der Gemeinschaft der Menschen, dem Nutzen in der Sozialität, gewann Schall. Es war ein Ringen in verschwarter Zeit; ungemein fand Hölzerling Wahrung und Erlösung. Durch Hohen und Dienstboten läßt sich ihm auf die Lippen, ehe er sich durchzwingt auf legten Erfahrung, zum neuen Beinamen: „Wie der Zwit der Lebenden, sind die Tüllungen der Welt. Verklärung ist mitten im Streit und alles Getrennte fliebt sich wieder. Es treibt und lebt im Herzen die Aden, und einiges, ewiges, glühendes Leben ist alles.“ Hanna Krause

— **Beethoven-Uraufführung.** Das Es-dur-Altvierfotenz des Hünigen Beethovens in der Akademie des Musiktheaters Berlin (Haus 6), erstmals im Musiktheaterfestschriftlichen Verlag Leipzig erschienen, wird im Rahmen der Beethoven-Musiktag am 20. Juni durch Edwin Fischer mit seinem Kommentar übersetzt und aufgeführt werden.

— **Ein Hitler-Film.** Ein Hitler-Kultfilm wird ausführlich des 100. Geburtstages des Komponisten Edward Grieg am 15. Juni, der in ganz Norwegen feierlich begangen wird, in Oslo aufgeführt.

# Wirtschaft

**Tat gewordenes Leistungsstreben durch die DAF.**

Mit den stolzen Ergebnissen der von Reichsminister Speer bekanntgegebenen deutschen Rüstungsbilanz mit dem ateligen Wachstum nach Anzahl und Güte stellen unsere Schaffenden in den kriegswichtigen Werken ihr geradezu lanatisches Leistungsstreben unter Beweis. Darauf werden wir noch näher zu sprechen kommen. Hingebungsvoll wird hier der Auftrag der Front erfüllt zeitlich, in der Menge und gewissermaßen "sortimentsmäßig". Dies konnte erreicht werden, obwohl zahlreiche Fachkräfte in die Wehrmacht berufen worden sind. Am diesen Erfolgen geht der Leistungserhöhungskampf der DAF, ein sehr malgeblicher Anteil. Die oft entzündungsvolle und schwierige Betriebsarbeit der DAF trug vielleicht bei den besonderen Anforderungen ihrer besten Früchte. Die Deutsche Arbeitsfront ist nie müde geworden, den Gedanken dauernder Leistungsförderung zu vertreten und verwirklichen zu lassen. Nun ein kleiner Ausschnitt aus der Leistungserhöhung der Gauwaltung Sachsen der DAF vermittelt eine Vorstellung des —m.

## Vereinfachungen im Mietrecht — Verlängerungsklausel

Im wirtschaftlichen und wohnungswirtschaftlichen Bereich muß den Vereinfachungsanforderungen des Krieges ebenfalls stetig Rechnung getragen werden. So soll z. B. nicht mehr verlangt werden, bestimmt der Reichspostminister, daß bei Kündigung von Rundfunkgenehmigungen anlässlich des Wohnungswechsels der ausziehende Mieter seine Rundfunkempfangsanlage beseitigt. Vielmehr ist dem Zuziehenden Gelegenheit zu geben, die Anlagen zu übernehmen. Im Verhältnis zum Vermieter dürfte in der Regel die Hausordnung bereits Vorschriften über den Anschluß an den Rundfunk empfang treffen. Immer ist vernünftig gemäß den

Kriegsständen zu verfahren. — Zur Kündigung von Verlängerungsklauseln bei Räumen unter Mietschutz war nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichskommissars für Preisbildung vom 1. August 1938 nur die Genehmigung der Preisbehörde notwendig. Hieran hat sich durch die im "Freiheitskampf" vom 24. Dezember 1942 verkündete Neufassung des Mieterschutzgesetzes nichts geändert. Zwecks Vereinfachung erteilt der Reichskommissar diese Ausnahmewilligung allgemein laut Erlass vom 3. Mai 1943 (IX-211-1226/43). Damit ist die Rechtslage hier absolut klar. —m.

### Gemeisteerte Kriegsaufgaben

Clemens Müller A.-G., Dresden. — Befriedigendes Ergebnis. Die Gesellschaft war auch 1942 voll beschäftigt. Im Inlandsgeschäft ergaben sich Verlagerungen. Die Ausfuhr konnte in angemessenem Umfang aufrechterhalten werden. Das Gesamtergebnis war befriedigend. Für das seit 1938 nicht mehr zur Verfügung stehende Erweiterungsgelände wurde Ersatz gefunden, indem die Gesellschaft ein bedeutendes, grusig gelegenes Gelände erwarb. Jahresertrag 3.461 (85) Mill. M. Aus dem Reingewinn einschließlich Vertrag von 143.753 (145.865) RM werden der Hauptversammlung am 8. Juni wieder 6 Prozent Dividende auf das Grundkapital von 1.800 Mill. RM vorgeschlagen.

Elbe-Werke A.-G., Dresden. — Günstige Entwicklung. Die Hauptversammlung verabschiedete den Abschluß für 1942 mit einer Dividende von 4 Prozent, von der 1% Prozent in den Treuhandscheck geht. Die Entwicklung im neuen Jahr ist günstig. Die vorliegenden Aufträge bieten volle Beschäftigung auf lange Zeit, für deren Ausführung das Werk bestens gerüstet ist.

Königs Maltfabrik A.-G., Dresden. — Verringerter Ertrag. Die zum Konzern der Maltfabrik Niedersedlitz AG gehörende Gesellschaft, die ihr Aktienkapital 1942 von 0,50 auf 0,70 Mill. heraufsetzt und dann auf 0,90 Mill. erhöht hat, weist zum 31. August 1942 einen verringerten Rohröhrenschuß von rund 0,59 (0,73) Mill. aus; nach 102.000 (101.900) Anlagenabschreibungen

wird der Überschuß von 0,02 (0,06) den Rücklagen zugeführt.

Kraftwerke Freital A.-G., Freital. — Geringere Stromerzeugung. Die ordentliche Hauptversammlung (Konzern der A.-G. Sächsischen Werke) beschloß, aus 136.700 (146.071) RM Reingewinn für 1942 4 (4,5) Prozent Dividende bei einem Neuvertrag von 16.700 RM auszuschütten. Das Ergebnis ist durch den Rückgang der Stromerzeugung in den Wasserkraftwerken der Gesellschaft sowie durch die Gewinnabgabe beeinflußt.

Budruscher Eisenwerke, Wetzlar. Wieder eine Dividende von 5% Prozent.

### Kennwort "Panzerschicht" bei freiwilligen Sonderschichten

Zahlreiche Betriebe arbeiten spontan zusätzliche Sonderschichten zugunsten der Rüstungsherstellung. Da vielfach Unklarheit besteht, an welche Stelle die dabei anfallenden Beiträge zu zählen sind, wird bekanntgegeben, daß Einzahlungen unter dem Kennwort "Panzerschicht" bei der Reichsbank oder ihren Nebenstellen geleistet werden können.

**Tabak im Mitteldeutschland und Thüringen**  
zut. In Mitteleutschland und Thüringen konnten gesunde und teilweise sehr schöne Tabaks abgeleitet werden. Die Qualität des röhrigetrockneten Tabaks war recht gut.

**FAMILIEN-ANZEIGEN**

Unter Stammtafer Bernd Horstmut ist da. In dankbarer Freude: Heinrich Richter, geb. Wieders, z. Privatklinik Dr. Walzel, Johannes-Richter, Dresden A 1, Ammendorfstraße 33, 6. Juni 1943.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zogen hoffnerfüllt Chantal und Karl Diekmann, z. Z. im Feige-Bitter, Straße 5 A, 21. 6. Juni 1943.

Heini Rolf. Unter zwei Mädel Elvira und Christine bekamen ihr ersehnetes Mädchen in großer Freude. Elvira als geb. Messel, Heinrich Röhr, z. Z. dauerhaft verheiratet.

1.6.43. Dicker, unser viertes Kind, ist da. Voll Freude: Susi Wallner, geb. Wieders, z. Z. auf Urlaub, und Gerd Meyer geb. Thomassen, Dresden A 24, Altkastanienstraße 12, 1. rechts.

Wir haben uns verlobt: Erika Wallner, geb. Wieders, geb. geb. beim Stab einer schweren Art.-Abt. L. O. 2. Z. 3. Urab. Faulsdorf, 5. Juni 1943.

Verlobter: Dr. Walter Meyer, Leutn. M. A. z. Z. auf Urlaub, und Gerd Meyer geb. Thomassen, Dresden A 24, Altkastanienstraße 12, 1. rechts.

Wir erhalten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Bräutigam, gef. Gerhard Döring

geb. 12. 7. 23, kurz vor seinem Urteil am 28. 3. 43 im Osten seines Lebens ließ. In seinem Herzen lag Walter Döring und Frau geb. Käthe Döring und Frau geb. Hans-Joachim Döring geb. 1942. Mit dem Angehörigen trauern um ihren Arbeitskollegen Beauftragung und Gefolgschaft der Firma Albert School.

Tom der Heimat, für Führer und Vaterland, starb den Ehemaligen unter innigster Liebe, edler, trebsamer Sohn und Bruder, Oberlehrer.

**Erhard Domaschke**  
Hagelzugführer in einer Jagdgeschw. Abiturient von 1941 der Freih. v. Fletcherischen Schule im Alter von 20 Jahren. In Südkroatien wurde er mit militärischen Ehren beigesetzt. Sein ganz junges Leben war sein gernste Prüfung. Er war der Allererste einer im Hellen Schmerz. Familie Ernst Domaschke und alle Verwandten, Dresden A 47.

Einer der Besten kehrte nicht wieder! Hart und schwer trost uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwager und Enkel, Ulf. Georg Eichhorn

geb. d. E. K. 2 v. E. K. 1. u. anderer Auszeichnungen geb. 29. 10. 13, am 19. 5. 43 im Osten bei einem Spähtruppunternehmen des Heldenstand fand.

In Gedenk an seine lieben Eltern und Geschwister und alle Angehörigen. Morsdorf 25. Vier ihn gekannt, wird unser Schmerz erneisen.

**Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel Paul Urban**

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes Ingred Maria an Ilse Kaiser, z. Z. Privatklinik Dr. Walzel, Johannes-Richter, Dresden A 1, Hegelstraße 39, 6. Juni 1943.

Ihre Vermählung befreuen sich zugleich im Namen beider Eltern, einzugehen: Peter Schadowski, Ulfz. in einem Punkt-Grenz-Reg., Ermelde Schadowski, geb. Franck, Dortmund-Mengede-Nierluster 13; Freital, Coschütz Str. 93, 5.

Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schulze und Frau Marie Schulze-Mehwald geb. Polley, Wambach, Sedanstraße 17, und Dresden A, Beuststr. 11, d. Z. Elfiriede Enke geb. Simon, steht gegen, Krankengymnasium, Leipzig, z. Z. 1. Stud.-Komp. med., Dresden A 19, Louisstraße 4, 6. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: H. Röhr, z. Z. Uffz. d. Lw. Ingber, Brückner geb. Pöhl, Dresden, 3. Juni 1943.

Wir schlossen den Bund fürs Leben: Wolfgang Mößdorff, Elfiriede Mößdorff, Röhr, Klotzsch, Melanchthonstraße 3, 6. Juni 1943.

Am 5. Juni entschlief während seines Heimathofes mein geliebter, treuer alter Gott, Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Obergräfle Martin Thiele

im blühenden Alter von 42 Jahren. Seine Familie war ihm sein alles.

Im Hinteren Schnorr: Lotte Thiele geb. Huschmann, Peter und Hannele und Angehörige. Esener Straße 20.

Unermeßliches brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein liebgeliebter Gott, unser bester Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegervater und Onkel, Bau-Ing. und Dipl.-Kaufmann Martin Reinsch

Mitlin. der Firma Julius Reinsch bei einem O-T-Einsatz im Osten am 15. 6. 43 tödlich vorgerückt.

Im Hinteren Schnorr: Gertrud Reinsch geb. Döbe, Christa, Dietrich, Wolfgang und Angehörige. Elsnerstr. 44, 1. Befehlshaber u. Gefolgschaft d. Fa. Julius Reinsch.

Unser lieber Vater, guter Groß- und Urgroßvater.

**Ernest Teichert**  
geb. 12. 8. 69, im ganz plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer: Hildegard Schulze geb. Hölsch, Rudolf Schulze, z. Z. im Felde, Helga Schulze, als Urenkel, und alle Angehörigen.

Meißner, Jacobstr. 49a, I., 6. 6. 43 Eindächerung: Donnerstag, 10. 6. 43, 14.45 Uhr, im Krematorium Meißner.

Dank. Für die vieles Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Marie Leißner geb. Beyer, sagen wir aufrichtigen Dank.

Hans Leißner, Margarete Günther geb. Leißner Aus, Dresden, im Juni 1943.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

Unter Dienstag, 8. 6., 13.15 Uhr, vom Friedhof Dresdner aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Feldwebel

Paul Urban

</

## AMTLICHES

**Dresden.** — Dienstzeit der Bezugscheinstellen. Mit Rückblick auf die Ausfertigung der Tafelwarenkontrollen bleiben die Bezugscheinstellen Dienstag, B. 6, 43, und Donnerstag, 10, 6, 43, für den Poliklinikenverkehr geschlossen. 7. 6. 1943.

**Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden — Wirtschaftsamt.** Schluß der öffentlichen Bekanntmachungen

**Ich beanbitigte,** meine Hunde aus dem Jahr 1937 und früher zu vernehmen. Einige Ansprüche auf Ausförderung der Alten müssen bis zum 15. Juni 1943 bei mir geltend gemacht werden. Rechtsanwalt Dr. jur. Hermann Turges, Dresden A 16, Leopoldstraße 43, II.

**Aufruf.** Der Versicherungsschein O 24 17592 über 1000 RM für Herrn Rudi Rommel, Tippelstr. 10, Vogt Nr. 18, ausgestellt am 1. April 1937, ist abhanden gekommen und wird kraftlos, wenn er nicht innerhalb zweier Monate bei mir vorgelegt wird. Dresden, 5. Juni 1943. Offizielle Versicherungs-Amt der Sachsischen Sozialversicherung, Dresden A 1, Wiener Straße 20.

**Ringstraße** gegenüber dem Bismarckdenkmal Anzeigen-Annonce des "Freiheitkämpfer" 8 bis 18 Uhr.

## STELLENANGEBOTE

**Ingenieur** zum sofort. Anzahl für unseren Kochsalz- und Zigaretten-Großhandelsbetrieb im Osten gesucht. Ang. u. Z. 2812 an den Fk.

**Kaufmann**, gewennt u. zuverl., für einen und Abend angestellt gesucht. Ang. u. Z. 2812 an den Fk.

**Acht. Buchhalter(in),** nur kriegsbeschr. L. Gr. 6 od. 7, mögl. später. Werner & Co. G.m.b.H. Leopoldstraße 10, A. St. Grüne Str. 20.

**Tisch. Kraft** suchen u. für unsere Fruchtsortenung zwei bald. Einrich. Aufsicht. Bewerberang. im NSG-Gauverlag Sachsen, GmbH, Dresden A 1, Weimarstr. 10.

**Hausmann**, jed. mögl. Tischler v. Beruf bei freier Wohn. E. St. vorw. Dresden, Büdericher, Blasewitz, Vorstadt, schriftl. Anzeigen, nach Grenze Straße 8, II.

**Kutschor** für drei kleine Pferde geacht. Dienstwohn. stellt vorhanden. Kuhne, Hellerhofstr. 17, Tel. 5655.

**Bifahrer**, schw. u. z. verl. und kraftl. gesucht. Ang. u. Z. 2812 Fk.

**Zuverl. St. Leute** für leichten Tagesswidmung. am Sonn. u. Feiertagen. Wochhof, Borsigstraße 13.

**Suche** für mein techn. Büro eine ehr. zuverläss. Mitarbeiterin, perfekt. Steno u. Schreibmaschine, für Zwecken Dresden & Dame die nicht für das Freizeit- u. Freizeit-Verh. kommen, werden gebraucht, für Angebot mit Gehaltserhöhung wird frühzeitig Aushilfemögl. — einzuhören unter P. 20027 an den Fk.

**Lohnbuchhalterin**, mögl. ältere Kraft, mit umfass. Kenntn. auf diesem Gebiet, von Industriebetrieb für sofort. und spät. der Ann. u. W. 37004 Fk.

**Kontoristin** mit Schreib-Fertigkeit u. mögl. Steuer-Kenntn. für eine selbständ. Tafelg. unserer Verbandsabteilung in Dresden, gesucht. Angeb. an Lohammer-Weber-Kohlenhandelsgesellschaft mbH, Dresden A 1, Parkstraße 4, Ruf 4406.

**Kontoristin**, Kutschscript, Schreib, sucht sofort die Rechtschreibung der NSDAP- Adolf-Hitler-Schule Sachsen, Kling. Vorstellung erw. Ruf 2044 Kling.

**Junge Kontoristin** mit Kenntn. in Steuer- u. Schreib, für sofort. spät. v. Hof-Apotheke, Schloßstr. ges. Vorzeit. b. 18 Uhr im Büro, 1, St.

**Kontoristin** für Verbindl. die mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut ist, für sofort. u. selbständ. Arbeiten gesucht. Ann. u. W. 37004 Fk.

**Kontoristin** in Dresden, sofort. gesucht. Ann. u. W. 37004 Fk.

**Büroangestellte**, mit geringem Verwaltungserleben, vorz. vereinsverbindl. einsichtl. und gewandte Kraft mit leichtem Aufbausgeschick, für eine baldmöglichst. Antritt für die Personalauswahl der NSDAP-MI, Gebiet 116 Sachsen, Dr. A. 24, Schmorstraße 14, gesucht.

**Mitarbeiterin**, alte Maschinenschreiberin, jedoch ohne Steno-Kenntnisse, buchhalterisch vorgerichtet, für die Buchhaltungsbetrieb der NSDAP-MI, Gebiet 116 Sachsen, Dr. A. 24, Schmorstraße 14, I. baldmöglichst. gesucht.

**Akt. Ehepaar** sucht Wohnung auf dem Lande od. in Kleinstadt, evtl. mit Hausmeisterspost. Ang. u. W. 37011 Fk.

**2-3-Zi.-Hausmannschaft**, I. Villa von best. Akadem.-Ehepaar m. best. Endfl., ges. evtl. Unterkunft wird. Ang. u. W. 37004 Fk.

**Akt. Ehepaar** sucht Wohnung auf dem Lande od. in Kleinstadt, evtl. mit Hausmeisterspost. Ang. u. W. 37011 Fk.

**1 od. 2 leere Zimmer** gesucht ab 1. J. v. Frau in Feld. Ang. u. Z. 2812 an den Fk.

**Auf Kriegsdauer** sucht Kriegs-

frau 2 leere Zimm. Ang. u. Z. 2812 Fk.

**AK. St. Stangs**, Kassel dorfer Straße 5.

**Akt. Dame**, Beermannstr., sucht 1. Juli od. spät. 1 od. 2 leere Zimm. mit voller Vergl. Ang. an Frau Marg. Hulisch, Dr. A 19, Windparkstr. 5.

**J. soz. Ehepaar** sucht dringend 2 leere Zimmer. Loge u. Miete gleich. Ang. u. W. 37009 an den Fk.

**Lebensmittelgeschäftsinh.** mit Kind, s. nicht evtl. einsteigen. Nachfrage, Voraus. b. 18 Uhr im Büro, 1, St.

**Ehepaar**, sehr verbindl. Frau und

sofort. od. später. Ang. u. Z. 2809 an den Fk.

**Pens. Herr** siegt angen. Heim mit Kost. Ang. u. W. 37011 an den Fk.

**Ruh.** Ehepaar sucht nett mögl. Zi. mit Kostgegl. Dresden, A bevorzugt. Wäsche u. Geschirr ist vorw. Ang. u. Z. 2812 an den Fk.

**Berufst. Dame** in leidet. Seelig. Ang. u. W. 37004 an den Fk.

**Möbl. Zi.** Kuchenstr., zw. 1. J. v. Frau Kriegsverkäufer f. s. Brust. Ang. u. Z. 2812 an den Fk.

**Pens. Herr** siegt angen. Heim mit Kost. Ang. u. W. 37011 an den Fk.

**Ruh.** Ehepaar sucht nett mögl. Zi. mit Kostgegl. Dresden, A bevorzugt. Wäsche u. Geschirr ist vorw. Ang. u. Z. 2812 an den Fk.

**Zur Aushilfe** od. 14. Tage werden 2 zuverlässige Damen oder Herren für Übertragung arbeit. gesucht. Wahr. & Höfler, A.G. Dresden N 30, Königsbrückstraße 26.

**Ehr. Frau** für unseren Praktikant. gesucht. Helme & Co., Modenhause, Prager Straße 62.

**Packer-in und Lashilfe**, evtl. mit Kindern, managt. 1. J. v. Frau. Nur. Kenntn. in Schreibkunst, Krafte. Antrag kann nur erfolgen. Photog. handlung, Hofapotheke, Fürstenstraße 26.

**Zigarettenpackerinnen** zur sozial. Antritt für unsere Zigarettenherstellungsbetriebe im Osten gesucht. Ang. unter Z. 2821 an den Fk.

**Büffetmamsell.** mit Bierapparat u. Gösebedienes vertragl. für meine Tannenbachsche gesucht. Pers. vorzustellen. Bierholzwirtschaft Radebeul-West. Tel. 7088.

**Tüch. Köchin** für unsere Werkküche solnt gesucht. v. Boenach Drucker, Borsigstraße 35.

**Ratweinkeller** sucht 1. soz. evtl. holztaus. Kellföhlköllefrau.

**Zuverlässige Wirtschafterin** zu alleinstehendem älterem Herrn nach Radebeul. für sofort. gesucht. Angebote unter Z. 2845 an den Fk.

**Wirtschafterin** zu sofort. gesucht. Alter ab 35 J. spät. Meist nicht ausgeschlossen. Schöner Begegnungen v. Kindheitszeit vorg. Paul Schumann, Freital 2, Jägerstraße 8, I.

**Verausgangsstoffen** für meinen Haush. suche ich eine absolut zuverl. u. perfekte Wirtschafterin oder Stütze, welche vollkommen selbständ. haushalten kann. Asseim. mögl. sof. od. 1. J. v. Frau Weversberg, Westendring 22, I. Ruf 4870, oder Gebr. Altmühl, Kr. 1113.

**Zuverl. Haushilfelin**, od. 1. soz. evtl. holztaus. Kellföhlköllefrau.

**Zuverlässige Wirtschafterin** zu alleinstehendem älterem Herrn nach Radebeul. für sofort. gesucht. Angebote unter Z. 2845 an den Fk.

**Wirtschafterin** zu sofort. gesucht. Alter ab 35 J. spät. Meist nicht ausgeschlossen. Schöner Begegnungen v. Kindheitszeit vorg. Paul Schumann, Freital 2, Jägerstraße 8, I.

**Verausgangsstoffen** für meinen Haush. suche ich eine absolut zuverl. u. perfekte Wirtschafterin oder Stütze, welche vollkommen selbständ. haushalten kann. Asseim. mögl. sof. od. 1. J. v. Frau Weversberg, Westendring 22, I. Ruf 4870, oder Gebr. Altmühl, Kr. 1113.

**Zuverl. Haushilfelin**, od. 1. soz. evtl. holztaus. Kellföhlköllefrau.

**Zuverlässige Wirtschafterin** zu alleinstehendem älterem Herrn nach Radebeul. für sofort. gesucht. Angebote unter Z. 2845 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**Bräsemarkenalbum**, für Anfänger geeignet, für 180.— zu verkaufen. Angebote unter R 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**Bräsemarkenalbum**, für Anfänger geeignet, für 180.— zu verkaufen. Angebote unter R 19949 an den Fk.

**Off.-Regenum.** Off.-Dachl. geb. od. neu. Damit. od. B-Fahrrad. geb. od. neu. B. v. P. 19949 an den Fk.

**Alma-Luftgewehr** 15. lichtblau. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.

**4-5-Zi.-Wohn.** sonn., gesucht. Ang. u. Z. 2812-Wohn. Feldherrplatz od. 2-Zi.-Wohn. Nähe Ulostr., gebot. Angebote unter Z. 19949 an den Fk.